

Tansania Information



Mission
EineWelt

Kein Pressedienst - Nur zur Information

10/2008

Oktober

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, The Citizen, ThisDay, Arusha Times, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs vom 24.09.2008 (Interbankrate) für 1,-- € 1.693/-- TSH (<http://www.oanda.com/cgi-bin/travel>)

Zur Union Sansibars mit Tanganjika **Seite 2**

Zu Politikern, Wahlsystem, Zuwendungen, Verfügungsmitteln **Seite 3**
Zu Korruption in der Politik; zum Amt des Parlamentspräsidenten;
zum Wahlsystem; zu Mitteln für die Wahlkreise (CDFs);
zu Zuwendungen der Abgeordneten

Zu Korruption, Meinungsverschiedenheiten, Spannungen in der CCM **Seite 4**
Zur Korruption; zu einem umstrittenen Verantwortungsträger;
'Die CCM und die Pein der Wiederherstellung' (Kommentar)

Zu den externen Zahlungsrückständen (EPAs)

Zum Verteidigungsheer *Tanzania Peoples Defence Forces* (TPDF) **Seite 6**
Zu Rekrutierung, Besoldung; Jubiläum der TPDF;
zum Einsatz auf den Comoren

Zu Problemen und Erfolgen der Tierhaltung **Seite 7**
Forderungen an die Regierung; Parlamentarier zu Problemen wandernder
Hirten; Klagen über nomadisierende Hirten; zur tiermedizinischen
Versorgung; zur Milchwirtschaft; zum Auftreten der Tsetsefliege

Zu Problemen und Chancen der Frauen **Seite 9**
Gegen Missbrauch und Gewalt; Diskriminierung im Gewohnheitsrecht; Erbrecht;
zu in Polygamie lebenden Frauen; zu Befähigung von Frauen, Führungsstellen,
Bildung; Unterstützung Benachteiligter, Eheberatung; Gefährdung durch HIV/AIDS

Nachrichten aus der muslimischen Glaubensgemeinschaft **Seite 12**
Zur Hadschi; Spannungen; soziales Engagement

Wer war der erste Präsident? Wie oft wird gewählt? Kinder antworten **Seite 12**

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika
Redaktion: Eva Caspary
Internet: www.tansania-information.de

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302
Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto.-Nr. 10 11 111 (BLZ 52060410)
Mission EineWelt: <http://www.mission-einewelt.de>
eMail: africa@mission-einewelt.de

Zur Union Sansibars mit Tanganjika

Premierminister Mizengo Pinda sagte, der Streit über Sansibars Souveränität dürfe Tansania nicht spalten, nachdem es länger als 44 Jahre von der Union profitiert habe. "Unsere Union ist einzigartig. Ich fürchte, einige wollen uns in die Vergangenheit zurückbefördern. Beide, Tanganjika und Sansibar verloren 1964 ihre Souveränität." Damit antwortete er auf die Frage eines CUF-Abgeordneten, der wissen wollte, ob es möglich sei, Sansibar als souveränen Staat anzuerkennen, damit es von internationalen Organisationen profitieren könne, z. B. von der *Organization of Islamic Conference* (OIC). Ein Abgeordneter sagte, Tansania würde von einem Beitritt zur OIC profitieren, er würde ihm helfen, die hohen Erdölpreise los zu werden.

Anfang der 90er Jahre, während Mwinyis Regierungszeit, hatte Sansibar versucht, der OIC beizutreten. Aber die Unions-Regierung untersagte es mit der Begründung, Sansibar sei Teil der Union, deshalb nicht berechtigt, internationalen Organisationen beizutreten. <Siehe Tans.-Inf. 3/93 S. 2; 4/93 S. 2> Damals beschloss man, den Beitritt Tansanias als souveräner Staat zu planen. (DN 18.7.08, Guardian 18.7./23.8.08)

Bei der Diskussion über den Haushaltsentwurf zu Unions-Angelegenheiten entbrannte eine hitzige Debatte über die Struktur der Union. Ein CUF-Abgeordneter aus Sansibar klagte, nur Sansibar habe seine Souveränität aufgegeben. "Nur der Name wurde geändert. Tansania erbt alles von Tanganjika, Sansibar verlor alles." Ein CCM-Abgeordneter aus der Tabora-Region sagte, die Sansibaris hätten mehr von der Union profitiert. "Z. B. ist das Abgeordnetenhaus von Sansibar im Unions-Parlament vertreten, dieses aber nicht im Abgeordnetenhaus. Niemand vom Festland hat sich deshalb beschwert." Ein Vertreter der Dodoma-Region sagte: "Stimmt es, dass das Festland Sansibar diskriminiert? Das ist nicht wahr. Sansibar geht es viel besser als vielen Teilen des Festlandes." Die Straßen und Häuser seien besser. Ein Abgeordneter aus Dar-es-Salaam forderte die Unions-Regierung auf, den Sansibaris aus ihrer Armut herauszuhelfen. "Wenn ihr uns nicht helfen wollt, erlaubt uns, um Hilfe zu bekommen, internationalen Organisationen wie der OIC beizutreten." Er fragte sich, warum die Unions-Regierung das nicht genehmige. "Sansibar hat seine Legislative, seine Exekutive, seine richterliche Gewalt, eine Hymne und eine Fahne. Was ist es dann anderes als ein Land?" Ein Abgeordneter aus der Rukwa-Region betonte: "Sansibar hat knapp 1 Mio. Einwohner, ist im Unions-Parlament aber mit mehr als 50 Abgeordneten vertreten, Tansania-Festland mit mehr als 40 Mio. Einwohnern aber nicht im Abgeordnetenhaus von Sansibar." (DN 21.8.08, Guardian 21.8.08)

In der Ansprache zur Halbzeit seiner Amtsperiode kritisierte Präsident Kikwete die Verantwortungsträger, die das Volk hinsichtlich der Struktur der Union verwirrten. Vielleicht verfolgten sie ihre eigenen Pläne, sagte er. Er untersagte einen öffentlichen Meinungsaustausch zwischen der Regierung der Union der Sansibars. Es sei absurd, 44 Jahre nachdem Tanganjika und Sansibar ihre Souveränität aufgaben, die Souveränität betreffende Fragen zu stellen. Es gebe Engpässe in der normalen Arbeit der Union, um die man sich kümmern müsse, gab er zu und versprach, das zu tun. Er sagte, die Tatsache, dass er Vizepräsident Dr. Ali Mohamed Shein zum Leiter eines Sonderkomitees für Unions-Fragen ernannt habe, zeige, welche Bedeutung er der Union beimesse. "Auf der internationalen Bühne ist unser Land Tansania, intern haben wir natürlich zwei Teile, Sansibar und Tanganjika", betonte er. Die momentane Verwirrung sei nichts Neues. Das *Nationalkomitee der CCM* (NEC) brachte seine Zufriedenheit mit Kikwetes Einstellung zu Sansibars Status in der Union zum Ausdruck. Es drängte die Öffentlichkeit, unbeirrt zu den Gründungsvätern der Union zu stehen. (DN 22.8.08, Guardian 22.8.08; Citizen 12.9.08)

Außenminister Bernard Membe sagte während der Parlamentsdebatte über seinen Haushaltsentwurf, es sei kein Schade, wenn Tansania der OIC beitrete. Diese Lösung habe man bei Gesprächen über diese Frage zwischen der Regierung und Vertretern des Abgeordnetenhauses von Sansibar gefunden. 21 Länder hätten sich der OIC angeschlossen, unter ihnen auch christliche. Wir haben genug Informationen über diese Angelegenheit gesammelt. Hassan Diria, ehemals Außenminister, sei falsch mit dieser Sache umgegangen, denn er habe die Union nicht mit einbezogen.

Bei einem Interview sagte Membe, trotz gewisser Opposition werde die Regierung den Prozess des Beitritts zur OIC fortsetzen. Die islamischen Rechte würden Tansania keineswegs bestimmen, denn die OIC habe wie jede andere Entwicklungsorganisation nichts mit diesen zu tun, betonte er. (Guardian 23.8./1.9.08)

Zu Politikern, Wahlsystem, Zuwendungen und Verfügungsmitteln für Abgeordnete

Zur Korruption in der Politik: Joseph Warioba, bekannter Richter, ehemals Premierminister, kritisierte bei einer Arbeitstagung mit dem Thema 'Stärkung des öffentlichen Verantwortungsbewusstseins in Ostafrika', bei den politischen Verantwortungsträgern spiele Geld nun die Hauptrolle. "Die Parteien wurden zu Geschäfts-Organisationen. In der Politik ist sogar die bescheidenste Stellung ein wirtschaftlicher Aktivposten", sagte er unter Applaus. "Die Leute geben Geld aus, um in politische Ausschüsse gewählt zu werden. Sind sie dort, bekommen sie ihre Aufwendungen rückerstattet, denn wer zum Kandidaten, Berater oder Abgeordneten ernannt werden will, zahlt ihnen Schmiergeld. "Die Partei führt auf der Anti-Korruptions-Bühne eine Kampagne auf, wobei sie Korruptionsmittel verwendet, um an der Macht zu bleiben, oder die politischen Gegner zu besiegen. Ist sie an der Macht, geht die Korruption weiter oder sie nimmt zu." Die Anti-Korruptions-Einrichtungen, seien autonom, betonte er, aber praktisch werden sie von der Exekutive massiv beeinflusst. "Erfolgreiche Strafverfolgung hochrangiger Regierungsleute hat sich aus rechtlichen, verwaltungsmäßigen und politischen Gründen in allen Ländern als schwierig erwiesen. Diese Entwicklung umzukehren, benötigt eine starke Führungskraft, die im Augenblick nicht leicht zu haben ist. Die politische Führung ist mit Korruption befleckt. Aber wir können Führungskräfte finden, die die Menschen für ein landesweites Programm mobilisieren. "Wir haben die Medien und die Zivilgesellschaft", betonte er. (Guardian 22.8.08)

*

Zum Amt des Parlamentspräsidenten: Die Oppositionsparteien meinen, damit es bei Entscheidungen keine Begünstigung gebe, solle der Parlamentspräsident keiner Partei angehören, genau wie Richter. Das solle nicht als gegen Samuel Sitta, den gegenwärtigen Parlamentspräsidenten, gerichtet missverstanden werden. Er begünstige keine bestimmte Gruppe. (DN 21.8.08; Guardian 22.8.08)

*

Zum Wahlsystem: Pius Msekwa, Vizevorsitzender der CCM, sagte bei einer 'Konferenz zum Zustand der Nation' der *Universität von Dar-es-Salaam*, Tansania solle das System proportionaler Vertretung im Parlament einführen. Den Parteien fehlten sich unterscheidende politische Linien, die für ein Mehrparteiensystem unerlässlich seien. "Deshalb kann die Regierung nie durch ein Misstrauensvotum entfernt werden. Auch wenn die Opposition sich entschliesse, zusammenzuarbeiten, hätte sie nicht genug Abgeordnete, um eine Regierung zu bilden", erklärte er. Die Wähler entschieden sich nicht für eine bestimmte Partei sondern für eine Person. In ihren Augen gehe es nicht um Wettstreit zwischen Parteien sondern zwischen Personen. Die Reichen hätten die Möglichkeit, Stimmen zu kaufen. Parteien, die nicht genug Mittel haben, könnten keine Kandidaten aufstellen, was sich bei den letzten Wahlen gezeigt habe. Ein Professor sagte, seit der Einführung des Mehrparteiensystems sei der Staat immer mehr kommerzialisiert worden. Geschäftsleute mischten sich in die Politik ein, indem sie Parteien oder Einzelne finanzierten, oder selbst nach einem politischen Posten strebten. (DN 21.8.08; Guardian 22.8.08)

*

Mittel für die Entwicklung der Wahlkreise: Bei einem von der Organisation *HakiElimu* organisierten Forum forderten Vertreter der Zivilgesellschaft von der Regierung, Abstand zu nehmen von den Plänen, den Abgeordneten Mittel für die Entwicklung des Wahlkreises (CDFs) zuzuteilen, denn das entspreche keinesfalls verantwortlicher Nutzung und guter Verwaltung öffentlicher Gelder. CDFs untergrüben das demokratische System der lokalen Verwaltung und die Rolle des Parlaments als Aufpasser für die Regierungsarbeit, sagte einer. Ein anderer gab zu bedenken, die Abgeordneten könnten den Einwohnern ihres Wahlkreises die Lüge präsentieren, sie verwendeten die CDFs für die Entwicklung desselben. In Wirklichkeit aber finanzierten sie mit ihnen die Kampagne für ihre Wiederwahl. "Die Menschen haben das Vertrauen zur Regierung verloren. Deshalb muss man die Abgeordneten zwingen, ihre Rolle als Vertreter des Volkes effektiv zu spielen und nicht auf Kosten ihrer Wähler Geld zu machen", sagte er. Eine Rednerin schlug vor, die CDFs über die lokale Verwaltung zu leiten. Dort sei man verantwortungsbewusster. Eine Abgeordnete, die einen einem bestimmten Personenkreis vorbehaltenen Sitz inne hat, kritisierte, nur die Wahlkreisabgeordneten bekämen CDFs, die anderen würden diskriminiert. Die Abgeordneten mit 'special seats' dienten der gesamten Nation, betonte sie. (DN 30.6.08; Guardian 30.8.08)

Mehrere NGOs kritisierten die CDFs. Sie könnten die Menschen an der Basis nicht voranbringen. Gebraucht würden Abgeordnete, die sich mit den Menschen ihres Wahlkreises zusammensetzen, um Wege für die Entwicklung des Gebietes zu suchen, sagte eine politische Expertin. Der Vorsitzende einer Oppositionspartei meinte dagegen, die Regierung werde dadurch veranlasst, Entwicklungsmittel für die Menschen an der Basis zur Verfügung zu stellen. (Guardian 4.8.08)

Zu den Zuwendungen der Abgeordneten: Geschlossen stimmten die Abgeordneten einem Gesetz zu, das ihre sozialen Zuwendungen verbessern und die fiskalische Stabilität des Parlaments stärken soll. Die Abgeordneten sollen Zugang zu Gesundheits- und Lebensversicherung

bekommen. Vor allem letztere wurde von allen Abgeordneten sehr begrüßt. Es sei höchste Zeit, dass die Abgeordneten im Ruhestand genau so pensionsberechtigt sind wie die Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes. Einer sage; "Ein Abgeordneter ist in seinem Wahlkreis für vielerlei verantwortlich. Man hält ihn für eine NGO, einen religiösen Führer, einen Schlichter von Ehestreitigkeiten, den Besitzer einer Ambulanz (nämlich sein Auto) etc. Der oder die Abgeordnete ist eine sehr wichtige Person, aber ohne Mittel." Ein anderer Abgeordneter bedauerte, dass die Menschen denken, die Parlamentarier erhielten gewaltige Zuwendungen, wenn es doch pro Tag nur 55.000/- TSh seien, nur so viel, wie sie ihren Fahrern bezahlten. (DN 30.8.08)

Korruption, Meinungsverschiedenheiten, Spannungen in der regierenden Partei CCM

Zur Korruption: Eine Gruppe stinkreicher CCM-Mitglieder, von denen einige an der Spitze der regierenden Partei stehen, ist unglücklich über Kikwetes Maßnahmen gegen hochgradige Korruption. Sie haben ihr öffentliches Amt illegalerweise benützt, um Reichtum anzuhäufen, besitzen private Unternehmen, die mit der Regierung dubiose Verträge geschlossen haben. Kikwete halten sie für eine Gefahr für ihren Lebensstil. Riesige Summen sollen diese Leute in Anspruch genommen haben, um verarmte Parteimitglieder vor der Wahl 2010 bestechen zu können. Sie wollen in Frage stellen, ob es gerechtfertigt ist, Kikwete automatisch Präsidentschaftskandidat der CCM werden zu lassen, wie das bisher bei den Präsidenten nach ihrer ersten Amtsperiode der Fall war.

Kikwete verfolgt einen gefährlichen Weg, wenn er hochgradige Korruption beenden will. Er und Samuel Sitta, der kompetente Parlamentspräsident, starteten einen Feldzug. Selbstverständlich muss er fortgesetzt werden und dafür sorgen, dass die diebischen, stinkreichen Politiker bei der Wahl im Jahr 2010 aus öffentlichen Ämtern entfernt werden.

Sie haben dann genug Zeit, um sich um ihre Geschäfte kümmern zu können. (ThisDay 28.7.08)

Die CCM warnt ihre Mitglieder vor korrupten Praktiken bei den Ende des Jahres anstehenden Wahlen der Verantwortungsträger der Massenorganisationen der Partei, Jugend-, Frauen- und Elternorganisation. George Mkuchika, Minister für Information, Kultur, Sport und Stellvertretender CCM-Sekretär sagte, man werde strenge Maßnahmen ergreifen. Berichten zufolge spielten Aspiranten für Führungspositionen bereits ein faules Spiel. Sie veranstalten aufwändige Partys, essen und trinken mit Leuten des CCM-Exekutiv Ausschusses, verteilen 'braune Briefumschläge' und alle möglichen Schmiermittel. Die CCM habe das Anti-Korruptionsbüro (PCCB) bereits alarmiert betonte Mkuchika. "Es hat 131 Zweige und ist für den Umgang mit korrupten Elementen gut ausgerüstet." (DN 5.7.08; Citizen 5.9.08)

*

Zu einem umstrittenen Verantwortungsträger: Nape Nnauye, Mitglied der Jugendorganisation der CCM, *Umoja wa Vijana* (UVCCM), und sein Stellvertretender Generalsekretär, kritisierte, das Kuratorium der UVCCM habe für den Bau eines mehrstöckigen Gebäudes auf dem UVCCM-Gelände mit einem privaten Unternehmer ein "dubioses" Abkommen geschlossen.

Kuratoriums-Vorsitzender ist Edward Lowassa, ehemals Premierminister, Nnauye forderte ihn auf, die Verantwortung zu übernehmen. Mehrere UVCCM-Verantwortungsträger sind der gleichen Meinung und fordern, die betreffenden Leute müssten zur Verantwortung gezogen werden.

Die Generalversammlung der UVCCM suspendierte Nnauyes Mitgliedschaft bei der UVCCM, die Zustimmung des Zentralkomitees der CCM (NEC) vorausgesetzt, denn er habe Geheimnisse der Partei ausgeplaudert, Unwahrheiten über erfahrene Verantwortungsträger der Partei verbreitet. Nnauye darf nicht mehr an den Sitzungen des UVCCM-Rates teilnehmen.

Der Generalsekretär der CCM tadelte Nnauye wegen seines "schlecht beratenen Ausbruchs"; er habe gegen die Regelungen der Partei verstoßen, müsse ausgeschlossen werden. Altgediente Re-präsentanten der CCM ermahnten alle, die Posten anstrebten, sich der Kritik der Partei zu enthalten, gehorsam zu sein und die Partei zu respektieren.

Nnauye wollte bei der Wahl der Vorsitzenden der Unterorganisationen der CCM für das Amt des UVCCM-Vorsitzenden kandidieren. - Zwischen Nnauye und dem bisherigen UVCCM-Vorsitzenden, dessen Amtszeit nun abläuft, schwelte seit Jahren Rivalität.

Nnauye sagte, er hoffe, dass ihm der NEC Gerechtigkeit widerfahren lasse. Nur dieser sei berechtigt, ihn aus der Partei auszuschließen. Er ist z. Zt. selbst Mitglied des NEC.

Nnauye betonte, sein Ausschluss habe keine Auswirkung auf die Einigkeit der CCM, denn ihre Mitglieder unterschieden sich nicht in Bezug auf die Ideologie, sondern nur hinsichtlich ihrer Wahrnehmung und Prioritäten.

Ein Oppositionspolitiker forderte Nnauye auf, in seine Partei einzutreten. Ein anderer sagte: "Es macht traurig, dass 'whistle blowers', Leute, die Vergehen aufdecken, bestraft werden, während solche, die Geld der Gemeinschaft gestohlen haben, ungeschoren davonkommen."

Der Vorsitzende des Tansania-Zweiges des *Media Institute of Southern Africa* (MISA) sagte, dieses Vorgehen zeige, dass die CCM nicht bereit ist, Redefreiheit und konstruktive abweichende Meinungen zu dulden.

Auch einige Dozenten der *Universität von Dar-es-Salaam* äußerten sich zu diesem Fall, der zum Tagesgespräch gewordenen war. Die politischen Querelen in der regierenden Partei prophezeiten nichts Gutes für das Land, fürchtet einer. Ein anderer meinte, Nnauye sei selbst schuld. "Er hätte wissen sollen, wie seine Partei funktioniert. Für CCM-Mitglieder ist es tabu, in der Öffentlichkeit schmutzige Wäsche zu waschen." Wenn sie weiterhin Hexenjagd betreibt, büße die CCM allmählich ihre Glaubwürdigkeit ein, sagte einer. Ein anderer betonte: "Als Reformler wurde Nnauye politisch ermordet. Aber die Tansanier erfuhren etwas über den Zustand der regierenden Partei."

Präsident Kikwete warf Nnauye die Rettungsleine zu, als er bei einer Sitzung des CCM-Zentralkomitees (CC) als deren Vorsitzender den Versuch, diesen auszuschließen, blockierte. Bei dieser Sitzung, zu der fast alle 'Großkopferten' der CCM erschienen waren, äußerten auch diese Zweifel an dem von Nnauye kritisierten Abkommen. Kikwete räumte Nnauye die Möglichkeit ein, gegen seine Suspendierung zu klagen.

Das CC ordnete eine Korrektur des umstrittenen Abkommens an und beauftragte einen Ausschuss, es zu prüfen. Einer der drei Ausschussmitglieder ist ein ehemaliger Minister, gegen den wegen Korruptionsvorwürfen ermittelt wird. Das führte zu scharfen Reaktionen einiger Kommentatoren.

Der NEC vermied es, die Kontroverse um die Entlassung Nnauyes durch die UVCC zu verschärfen: Man umging eine Diskussion über den Vorschlag, ihn hinauszuerwerfen.

Nnauye sagte, er sei dankbar für das Urteil des CC, doch es sei nicht sein Verdienst, sondern ein Triumph für "die Jugend, die Demokratie und alle, die für die Wahrheit eintreten. (DN 11.9.08; Guardian 10.9.08; Citizen 9./10./11./12.9.08; ThisDay 12.9.08)

Aus einem Kommentar: Danke, Nnauye, dass du dich getraut hast, die 'großen Fische' der CCM öffentlich zu kritisieren. Man sollte nicht wagen, mit dem Finger auf sie zu zeigen, auch wenn manche Verführer oder gar Rowdys sind. Je scheinheiliger du bist, desto länger bleibst du in der CCM, spöttisch 'Chukua Chako Mapema' <nimm das Deinige rechtzeitig> genannt. Wohlgermerkt, ich selber gehöre zu Nyereres CCM. Irgendwo im Land gibt es sie noch. Wenn mir klar wird, in welcher Weise man sich in der Partei an Nyerere erinnert, verliere ich die Hoffnung; es macht mich verrückt, wie einige CCM-Nazis den guten Namen Nyereres missbrauchen. (ThisDay 12.9.08)

*

Die CCM und die Pein der Wiederherstellung' (Kommentar): In der CCM gibt es viele Machtkämpfe, Intrigen und alle Arten von politischen Tricks. Die Wohlhabenden drängen in Nyereres Partei ein. Jetzt kämpft sie um ihre eigene Rettung vor korrupten Elementen. Sie strengt sich gewaltig an, das Vertrauen der Massen wiederzugewinnen, das sie in ihrer Blütezeit genoss.

TANU und *Afroshiraz*, die beiden Vorgängerparteien der CCM, achteten sehr darauf, dass kein Reicher einen führenden Posten bekomme. "Für uns in der TANU ist Reichtum eine Disqualifikation für Leitungsposten", soll Nyerere gesagt haben.

Die unsanfte Versenkung der *Arusha Erklärung* öffnete die Partei den Wohlhabenden und ihren korrupten Praktiken. Während Mwinyis und Mkapas Regierungszeit erhielt die Partei riesige Summen von reichen Gönnern, die einen führenden Posten in Partei und Regierung bekleideten. Geschäftsleben und Politik sind nicht kompatibel. Jeder Politiker muss rein sein, aber das Geschäftsleben hat keine Moral.

Seit 17 Jahren schläft man mit Reichen und Mächtigen im gleichen Bett. Die Folge ist eine Kette von Skandalen, die die 'Politiker' im letzten Jahr heimsuchte. Minister in Schlüssel-Ressorts waren involviert.

Zweifellos herrscht ein erbitterter Machtkampf zwischen wohlhabenden, korrupten Elementen und patriotischen Gemäßigten, die Korruption verabscheuen und Restitution wollen. Ein Teil dieser Machtkämpfe ist der Ausschluss Nnauyes aus der UVCCM und die Rückerstattung seiner Parteimitgliedschaft durch Präsident Kikwete. (ThisDay 15.9.08)

Zu den externen Zahlungsrückständen (EPAs)

<Tans.-Inf. 2/08 S. 3; 5/08 S. 4>

Präsident Kikwete berichtete im Parlament, bis Ende Oktober habe die Regierung 13 Firmen, die zugaben, sie hätten von der *Bank of Tansania* (BoT) aus dem Konto für *External Payment Arrears* (EPAs) mit fingierter Begründung Mrd. von TSh abgehoben, Zeit gegeben, den Rest der Diebesbeute zurückzuzahlen. Andernfalls werde gerichtlich gegen sie vorgegangen. Ihre Aktivposten und Konten seien gesperrt, die Pässe ihrer Eigentümer eingezogen worden. Dem von

ihm ernannten Sonderausschuss zur Untersuchung des Skandals habe er mehr Zeit gegeben, um den Bericht über neun weitere in die Urkundenfälschungen verwickelte Firmen abzuschließen, denn die sie betreffenden Details müssten im Ausland verfolgt werden.

Von den 133mrd/- TSh, die 22 Firmen mit gefälschten Dokumenten aus dem EPA-Konto gesaugt hatten, waren 53,7mrd/- TSh rückerstattet. (DN 21.8.08; Guardian 22.8.08)

Kikwetes Vorgehen schmeckte vielen gar nicht. Ein Dozent der *Universität von Dar-es-Salaam* sagte, anscheinend gehe es nur darum, dass das Geld zurückgezahlt wird. Es gehe um Urkundenfälschung, ein Verbrechen. Die Übeltäter müssten bestraft werden. Der Vorsitzende einer Oppositionspartei forderte Maßnahmen der Regierung, nicht nur die Rückzahlung des gestohlenen Geldes. Ein andere sagte, Kikwetes Vorgehen schockiere ihn. "Es ist gegen die Verfassung, mit Dieben zu verhandeln. Der Präsident kann verzeihen, wenn jemand wegen krimineller Delikte verurteilt wurde, aber ihm ist nicht erlaubt, jemanden zu schützen, der in ein Vergehen verwickelt ist. Kikwete habe in seinem Bericht nicht angedeutet, dass die Regierung etwas unternehmen werde, wenn die Betroffenen das Geld rückerstattet haben. (Guardian 22.8.08)

Auch in der Ansprache zur Halbzeit seiner Amtsperiode ging Kikwete neben anderem auf die aus dem EPA-Konto erschwindelten Gelder ein. Er erhielt in den Regionen Dar-es-Salaam, Küste, Mbeya und Morogoro von Tausenden CCM-Mitgliedern und Sympathisanten in Kundgebungen Unterstützung. Die Art, mit der Kikwete die vor sich hin köchelnden Gaunermethoden behandelt, wurde von allen begrüßt. (DN 23./25.8.08)

Manche von denen, die Geld aus dem EPA-Konto erschwindelten, hatten es in Wohnungen, einer Villa oder anderen Immobilien oder in geheimen Bankkonten versteckt. Die Ermittler wandten sich an einige Länder, um das Geld zurück zu bekommen. Sie suchten auch Unterstützung von *Interpol* und baten Regierungen anderer Staaten um juristische Unterstützung in dieser wichtigen Angelegenheit. (ThisDay 1.9.08)

Bei seinem Besuch in den USA sprach Kikwete mit einem der IWF.-Direktoren. Dieser sagte: "Was den IWF angeht, ist das jetzt vorbei. Wir glauben, kleinere Probleme müssen noch angegangen werden. Aber Sie schaffen das. Wir sind zufrieden und gratulieren Ihnen hinsichtlich der Art und Weise in der Sie in dieser Angelegenheit verfahren. So etwas kann überall auf der Erde passieren. Wichtig ist, wie man damit umgeht. Und Sie haben es sehr gut angepackt." Kein Land habe so eine Summe zurückbekommen wie Tansania. Kikwete antwortete: So etwas darf in Tansania nicht noch einmal passieren. Nun müssen wir versuchen, das Image unserer Zentralbank wieder aufzubauen." (Citizen 1.9.08)

Wegen der regelwidrigen Zahlung von Mrd. von TSh an dubiose Gesellschaften entließ die BoT fünf Mitarbeiter. Einige von ihnen schrieben an die Regierung und forderten ihre Wiedereinstellung. Ihre Entlassung sei ein Verstoß gegen das Arbeitsgesetz. Der BoT-Direktor sagte, die Bank werde sich nicht einschüchtern lassen.

Zuverlässigen Quellen zufolge sind zwei Angestellte, gegen die disziplinarische Maßnahmen empfohlen wurden, weiterhin beschäftigt. Darauf angesprochen bat der BoT-Direktor die Medien, sie mögen die Leitung der BoT ihre Pflicht ohne Einmischung tun lassen. (Citizen 9.9.08)

Zum Verteidigungsheer Tanzania Peoples Defence Forces (TPDF)

Zur Rekrutierung: Auf die Kritik eines Abgeordneten, bei der Rekrutierung der Soldaten gehe es nur um deren Körpergröße, reagierte der Stellvertretende Minister für Verteidigung und Nationalen Arbeitsdienst mit dem Hinweis, ein solches Vorgehen wäre diskriminierend. Neben anderem spiele auch die Bildung eine Rolle. Bei Auslandseinsätzen sei sie kein Hinderungsgrund. "Dank ihrer Ausbildung sind unsere Soldaten qualifiziert genug. Auf unterschiedliche Situationen können sie sich gut einstellen." Friedensschaffende Auslandseinsätze seien für die Verbesserung des Images Tansanias international entscheidend. Wichtig sei auch, dass die Soldaten dabei mit neuen Techniken konfrontiert werden. (DN 2.8.08)

Während der Parlamentsdebatte über den Haushaltsentwurf des Ministeriums für Verteidigung und Nationalen Arbeitsdienst sagten Abgeordnete aus Sansibar, die Rekrutierung der Soldaten entspreche der Struktur der Nation nicht. Die Jugendlichen aus Sansibar würden isoliert, nicht für Kadetten-Kurse ausgewählt. Die Führungskräfte favorisierten die Jugendlichen vom Festland. Führende Regierungsleute veranlassten die Heeresführung, ihre eigenen Kinder zu rekrutieren. "Bis zur Union '64 hatte Sansibar ein eigenes Heer, genau wie Tanganjika", sagte ein Abgeordneter. (Guardian 20.8.08)

Bei einer Pressekonferenz zum 44. Jahrestag der Gründung der *Tansania Peoples Defence Forces* (TPDF) sagte Hussein Ali Mwinyi, Minister für Verteidigung und Nationalen Arbeitsdienst, unverzüglich werden die TPDF die Soldaten direkt aus den Lagern der Nationalen Arbeitsdienste des Festlandes und Sansibars, *Heer zum Aufbau der Nation* (JKT) und *Heer zum Aufbau der Wirtschaft* (JKU), rekrutieren, statt wie bisher einem Regions- oder Distrikts-Quoten-System folgend. Das solle für Fairness bei der Rekrutierung sorgen. "Aus allen Regionen kamen viele Klagen über unser bisheriges System."

Er betonte, es habe zwar einige dunkle Punkte gegeben, den Kagera-Krieg und die Kampagne auf den Comoren. Aber das Heer habe seine Pflicht, im Land und außerhalb seiner Grenzen für Frieden und Ruhe zu sorgen, erfüllt. (DN 2.9.08; Guardian 20.8.08)

*

Zur Besoldung: Ein Abgeordneter forderte, die Soldaten-Rente müsse angehoben werden. 720/- TSh pro Tag reiche nicht aus. Ein anderer sagte, mit der monatlichen Zuwendung, die ein Soldat bekomme, könne er den Bedarf nicht decken. "Für drei Mahlzeiten pro Tag reicht das nicht." (Guardian 20.8.08)

*

Jubiläum der TPDF: Der 44. Jahrestag der Gründung der TPDF, wurde auf dem Heeresgelände in Dar-es-Salaam festlich begangen, umrahmt von der Heeres-Blaskapelle. Es gab sportliche Aktivitäten und Preisverleihungen nach sportlichen Wettkämpfen.

Die TPDF wurden 1964 gegründet, weil die *Tanganjika Rifles* wegen einer Meuterei aufgelöst worden waren. Bei der Meuterei ging es um Sold, um Beförderung und um die Entfernung britischer Beamter.

Ein Höhepunkt des Jubiläums war die Einführung eines neuen Heeres-Liedes. Im Nov. 07 waren alle, die dafür begabt sind, zur Teilnahme am Wettstreit aufgefordert worden. Aus 17 Vorschlägen wurde "Ich bin es, der Soldat" ausgewählt; der Verfasser erhielt 800.000/- TSh und eine Plakette. (Citizen 2.9.08)

*

Zum Einsatz auf den Comoren: Der Verteidigungsminister der Comoren nahm an den TPDF-Jubiläums-Feierlichkeiten teil, um für die Unterstützung des tansanischen Heeres bei der Beendigung gewisser Zwistigkeiten zu danken. <Siehe Tans.-Inf. 5/08 S. 3>. Ehrend gedachte man der beiden tansanischen Soldaten, die ihr Leben lassen mussten, beide jedoch nicht bei Kampfhandlungen, betonte der Generaloberst. Einer war bei der Landung des Heeres ertrunken, der andere infolge von Typhus gestorben. Den Witwen der beiden wurde das Beileid ausgesprochen und Unterstützung zugesagt. Alle Soldaten, die an der Aktion beteiligt waren, sollen eine Medaille bekommen. Diese Ehrenzeichen müssen aber erst hergestellt werden. (Citizen 2.9.08)

Zu Problemen und Erfolgen der Tierhaltung und der Hirten

Forderungen an die Regierung: Bei der Parlamentsdebatte über den Haushaltsentwurf des Ministeriums für Entwicklung von Viehzucht und Fischerei drängten mehrere Abgeordnete die Regierung, die Viehhalter stärker zu unterstützen, damit die Produktivität zunehme. Es sei an der Zeit, loszukommen von der traditionellen Zwangsvorstellung, wichtig sei die Zahl der Rinder, nicht ihre Qualität, erklärte ein altgedienter Parlamentarier. Ein Abgeordneter forderte die Sanierung alter und den Bau neuer Tauchbäder. Auch müssten die Tiermedikamente genau so subventioniert werden wie die Produktionsmittel des Ackerbaus. (DN 5.8.08)

*

Parlamentarier zu Problemen wandernder Hirten: Während der Parlamentsdebatte über den Haushaltsentwurf des Ministeriums für Entwicklung von Viehzucht und Fischerei äußerten einige Abgeordnete, vor allem die aus Gebieten, in die Viehhalter eingewandert waren, die Umweltzerstörung durch Tierhalter mache ihnen Sorgen. Auf der Suche nach Wasser und Weideland hätten sie sich überall ausgebreitet.

Vor allem die Abgeordneten der Wahlkreise der nomadisierenden Gesellschaften verteidigten die Tierhalter. Man beute sie aus, klagten sie. Noch nie habe die Regierung die Viehhalter geachtet. "Immer gab es Programme und Pläne nur auf Papier; nie wurden sie verwirklicht", kritisierte einer. Der Haushaltsplan zeige nicht, wie man die Tierhaltung in Bezug auf Infrastruktur, Tiermedikamente und Subventionen fördern werde. "Die Landwirte können sich über vielerlei freuen. Die Viehhalter aber müssen für importierte Tiermedikamente 10 % Zoll zahlen", sagte er und fragte: "Ist das fair?" Es sei ein schwerer Fehler, zu verlangen, dass die Viehhalter ihre Herden verkleinern. Dieser Sektor müsse gestärkt werden, forderte er. Ein anderer sagte, man dürfe die Viehhalter nicht tadeln, denn die Regierung habe die Infrastruktur nicht so entwickelt, dass sie an einem Ort bleiben können. "Niemand mag auf der Suche nach Weideland überall herumziehen. Die mangelhafte Infrastruktur zwingt dazu", sagte er.

Ein Abgeordneter berichtete: "Viehhalter aus dem Sukumaland kamen mit einigen Rindern in die Rukwa-Region. Nun hat einer, der mit 50 Tieren kam, mehr als 5.000." Sie seien schuld daran, dass der Rukwa-See, die Bäche und Flüsse austrockneten. "Die Hirten haben das Tal des Rukwa-Sees und das Malgasasi Ramsar-Gebiet in der Kigoma-Region, eines der bekanntesten Feuchtgebiete, verwüstet", berichtete er. "Die Region ist in Schwierigkeiten, weil die Hirten die Bäume fällen." Einer forderte, die Regierung müsse die Viehhalter lehren, ihre Tiere in einem bestimmten Gebiet zusammenzuhalten. Sukuma-Hirten hätten bestes Ackerland verwüstet, fügte ein anderer bei. "Ich kapiere nicht, warum Hirten überall nach Weideland suchen dürfen und die Regierung schweigt. Aber wir müssen miteinander leben", räumte er ein. (Guardian 5.8.08)

*

Klage über nomadisierende Hirten: Der Vorsitzende der Oppositionspartei NLD berichtete, nomadisierende Hirten hätten in die Regionen Südtansanias Tierkrankheiten, die dort bis dahin unbekannt waren, eingeschleppt. Den herumziehenden Viehhaltern seien auch die Zerstörung der Wassereinzugsgebiete und die Verwüstung von Ernteprodukten zur Last zu legen. Sie hätten zu zwischenethnischen Konflikten geführt, sagte er. In den Masasi-Distrikt allein seien etwa 80.000 Rinder getrieben worden. Sie zerstörten die Umwelt, vor allem die Quellen. Die Einwohner des Distrikts baten die Regierung, zu verhindern, dass noch mehr Tiere aus dem Ihefu-Tal in die Regionen Südtansanias kommen. (Guardian 11.8.08)

*

Zur tiermedizinischen Versorgung: Bei einer vom *Community Animal Health Network* (Cahnet) organisierten Arbeitstagung sagten Fachleute, schuld am schlechten Zustand der Haustiere sei die mangelhafte tiermedizinische Versorgung. Weil die Krankheiten überhandnehmen, seien die Leistungen der Tierhaltung mangelhaft, sagte der Regional Commissioner der Arusha-Region. Er drängte Cahnet, durch den Austausch von Informationen Einfluss zu üben auf die gemeindliche tiermedizinische Gesundheitsversorgung. Cahnet, 2001 gegründet, ist in ganz Ostafrika vertreten. In Tansania hat es 44 Mitglieder, kommunale Organisationen, Forschungszentren, Lieferanten von Medikamenten, Privatleute u. a. (Citizen 26.8.08)

Ein Landwirtschaftsfachmann riet den Tierhaltern zu großer Vorsicht beim Kauf von Tiermedikamenten. Überall böten unehrliche Geschäftsleute gefälschte, schädliche Medikamente an, die die Tiere schwächen, sagte er. (Guardian 5.8.08)

*

Zur künstlichen Besamung: Der Direktor des *National Artificial Insemination Centre* (NAIC) sagte, die heimischen kleinen Milchviehhalter nutzten die Angebote dieses in Usa-River (Arusha-Region) beheimateten Zentrums noch nicht genug. Sie wüssten nicht, dass es vor ihrer Türe so etwas gibt. Das NAIC exportiere seinen Service, beliebere Milchviehhalter im Ausland, berichtete er. NAIC hat 23 Stiere und plant, zehn weitere anzuschaffen. Es hat einen Zweig für das Südliche Hochland in Mbeya, für das Gebiet am Viktoriasee einen in Mwanza, einen für Zentral-Tansania in Dodoma und für die Küste und den Ostteil des Landes einen in Dar-es-Salaam. Ein Haupthindernis für ein Wachstum der Milchwirtschaft sei der Mangel an Angeboten für künstliche Besamung, betonten kleinere Milchviehhalter. Eine normale Milchkuh liefere pro Tag maximal 6 l, Zuchtvieh dagegen pro Tag bis zu 20 l, berichtete die Vorsitzende einer Milchviehhalterinnen-Gruppe. (Guardian 17.9.08; Arusha Times 6.9.08)

*

Zur Milchwirtschaft: Vor vier Jahren erwarb die kenianische *Brookside Dairy Ltd.* die ehemals staatliche *Tansania Dairys Factory* in Arusha. Seither erlebt die Milchproduktion Nordtansanias, die bis dahin ständig schrumpfte, eine Rückkehr ihrer glanzvollen Geschichte. *Brookside* investierte massiv in Maschinen. Nun wird ein Sammel- und Kühlsystem mit einer Kapazität von mindestens 40.000 l aufgebaut mit Zentren in Moshi, Marangu, Machame und Sanya Juu (Kilimanjaro-Region). In jedem sollen nicht weniger als 20 Menschen Arbeit finden. In den Regionen Kilimanjaro und Arusha sind die meisten Milchproduzenten Frauen. Ehe *Brookside* kam, mussten sie Milch zum Verkauf in 20-Liter-Behältern bis zu 14 km tragen und waren nie sicher, ob sich Käufer finden werden. Die Firma prüft die Möglichkeit, den Frauengruppen Aluminiumkannen zur Verfügung zu stellen. Sie zahlt für 1 l 300/- TSh. Weil pro Tag nur 6.500 l, in der Regenzeit bis zu 13.000 l geliefert werden, nicht genügend für eine lohnende Verarbeitung in Tansania (60.000 l würden benötigt), exportiert *Brookside* die Rohmilch nach Kenia und reimportiert sie dann. (Guardian 13.9.08; Arusha Times 20.9.08)

*

Zum Auftreten der Tsetsefliege: Laut Regierung werden von 49 Mio. ha als Weide geeigneten Landes nur 26 Mio. ha genutzt. Bei ca. 13 Mio ha ist Viehhaltung wegen der Tsetsefliege nicht möglich. Am stärksten betroffen sind die Regionen Arusha, Kigoma, Rukwa und Tabora. Es heißt, die Tsetsefliege sei in etwa einem Drittel Afrikas ein Problem. (DN 18.9.08)

Zu Problemen und Chancen der Frauen

Gegen Missbrauch und Gewalt: Das *Tansania Police-Female Net* plant, in mehreren Polizeistationen eine Abteilung einzurichten, die sich der Gewalt gegen Frauen annimmt. Diese soll helfen, zwischen Polizei und Gesellschaft partnerschaftliche Beziehungen wachsen zu lassen. (DN 15.7.08)

Die *Young Women's Christian Association (YWCA)* veranstaltete in der Stadt Mwanza ein Seminar. Zehn kirchliche Verantwortungsträger nahmen teil. Sie forderten die Kirche auf, das lange Schweigen über häusliche Gewalt und sexuellen Missbrauch zu beenden. Die YWCA-Generalsekretärin, berichtete vor Pressevertretern, 06 seien 4.084 Fälle von häuslicher Gewalt gemeldet worden, 07 sei die Zahl auf 6.531 gestiegen. Sie betonte, die Frauen hätten jetzt den Mut, Fälle von Vergewaltigung und anderen sexuellen Übergriffen bei der Polizei anzuzeigen, was die Festnahme der Übeltäter ermögliche. Scharf kritisierte sie die Gleichgültigkeit einiger kirchlicher Repräsentanten in Bezug auf sexuellen Missbrauch. Sie berichtete, 07 habe die YWCA die dreijährige TALAR-Kampagne gestartet, mit dem Thema 'das Schweigen zu Gewalt gegen Frauen brechen'. Man wolle Mädchen, Frauen, Männer, Medien, religiös motivierte Organisationen, religiöse Einrichtungen u. a. motivieren, NEIN zu sagen zu Vergewaltigung und häuslicher Gewalt, sagte die Generalsekretärin. Die Kampagne laufe bereits in den Regionen Arusha, Dar und Mwanza. Shinyanga, Ma-ra und Manyara würden folgen. (DN 21.7.08; Citizen 21.7.08)

Das *Legal and Human Rights Centre (LHRC)*, eine private, gemeinnützige, parteiunabhängige NGO, 1995 gegründet, von Partnern im Ausland unterstützt, wird von tansanischen Anwälten und anderen geführt. Es kümmert sich um alle Fälle von Verletzung der Menschenrechte, um Ehe-, Erbschafts- und Nachfolgefragen. Zusammen mit der Regierung hält das LHRC auf Regions- und Distrikt-Ebene Seminare. In Kooperation mit anderen NGOs werden gemeinsame Projekte durchgeführt.

Dank Fernsehen und Rundfunk, Plakaten und Broschüren wissen die Menschen nun besser, was ihnen zusteht. Beim Büro in Arusha werden pro Monat etwa 300 Fälle gemeldet, auch manche aus abgelegenen Gebieten der Arusha-Region. Hilfesuchende können sich vor Gericht von Anwälten des LHRC vertreten lassen. Dort gibt es noch viele Hürden zu überwinden, z. B. die Verwendung der englischen Sprache, die viele nicht perfekt beherrschen. (Arusha Times 2.8.08)

Eine Verantwortungsträgerin des *Women Legal Aid Centre (WLAC)* forderte die Journalisten auf, ausführlich über Gewalt gegen Frauen zu schreiben, denn oft führe diese zu physischen, sexuellen und psychologischen Schäden. Für jede zehnte Frau sei es normal, geschlagen zu werden, sagte sie, und jeden fünften Tag werde eine Frau von ihrem Partner zu Tode geprügelt. (Guardian 13.9.08)

Laut einer Untersuchung der *Tansania Media Women Association (TAMWA)* hält man Gewalt gegen Frauen auf den Inseln (Sansibar und Pemba) noch immer für eine Privatangelegenheit. Deshalb wird Opfern auch von Polizei und Krankenhäusern von gerichtlichen Schritten abgeraten, Gerichte verzögern häufig die Rechtssprechung oder verweigern sie rundweg. Manche Polizisten demütigen die Frauen noch mehr, wenn sie Fälle von Gewalt melden; oft fordert man sie auf, den Beamten Schmiergeld zu zahlen, um zu erreichen, dass ihr Fall bearbeitet wird. Manche Polizisten spielen sich als Richter auf, vor allem bei Frauen, die wenig über ihre Rechte wissen. Ein Beispiel: Als die Polizei über den Missbrauch eines 13-jährigen Mädchens durch zwei Männer informiert wurde, riet sie der Familie des Mädchens, als Entschädigung 800.000/- TSh zu akzeptieren und die Sache auf sich beruhen zu lassen. Der Fall ging nicht ans Gericht, die Familie erhielt den versprochenen Betrag nicht in vollem Umfang. (DN 25.8.08)

*

Diskriminierung im Wohnheitsrecht: Obwohl der *High Court* 1994 die Anwendung eines bestimmten Artikels des Wohnheitsrechtes des Haya-Volkes von 1963 verbot, weil es die Frauen diskriminiere, halten sich mehrere Gerichte der Kagera-Region noch immer an dieses. Dadurch berauben sie Frauen, vor allem Witwen, ihres Rechts, Land zu erben. Mathias Chikawe, Minister für Justiz und Verfassungsfragen, wies die zuständigen Stellen an, die Lösung dieses Problems herbeizuführen. Frauen und andere, die durch Entscheidungen nachgeordneter Gerichte in Not gerieten, sollten sich an übergeordnete Gerichte wenden, riet er. "Ohne zu zögern wird die Regierung jegliches diskriminierende Wohnheitsrecht über Bord werfen." (DN 8.4.08; Guardian 10.4.08; ThisDay 10.4.08)

Kommentar: Es gibt in Tansania noch immer Menschen, die an traditionellen Praktiken kleben. Früher schrieb man das allein der Unwissenheit zu. Ein Jammer, dass diejenigen, die so Übles tun, gerade die gebildeten Söhne des Landes sind. Von nichts anderem als nackter Gier werden

sie geleitet. Sie berufen sich auf den überholten Glauben, die Selbständigkeit der Frau sei männlicher Aufsicht und Autorität unterworfen. Noch schlimmer ist die verruchte Praxis, Frauen zu vererben, d. h. eine Frau wird von einem Mann an einen anderen weitergegeben. Solche Frauen sind für den Rest ihres Lebens extremer Unterdrückung und Erniedrigung ausgesetzt. (Guardian 12.4.08)

*

Zum Erbrecht: Aktivisten, die sich für die Rechte der Frauen und Kinder einsetzen, starteten in Dar-es-Salaam mit einem Zug zum Mnazi-Moja-Gelände eine Kampagne mit dem Motto 'Vermeidung unnötiger Konflikte: Schreibe deinen Willen nieder'. Sie drängen die Regierung, ein Sondergericht zu etablieren, das sich mit Familienstreitigkeiten befasst. Es solle Witwen und Waisen zu ihrem Recht verhelfen. Bei einer Pressekonferenz zu Beginn der Aktion sagte die Vorsitzende der *Tanzania Women Lawyers Association* (Tawla), viele Frauen und Kinder litten Not, weil einige Familienoberhäupter, Väter oder Betreuer vor ihrem Ableben kein Testament verfassten. Sie wandte sich gegen die Annahme, den letzten Willen aufzuschreiben bedeute, einen vorzeitigen Tod herbeizurufen. Im Augenblick werde gegen die Rechte von Frauen und Kindern verstoßen. Die Tawla beteiligte sich an dem Demonstrationzug. (Guardian 14.3.08)

*

Zu in Polygamie lebenden Frauen: Ein Abgeordneter fragte, warum die Regierung nur eine Ehefrau anerkenne, wenn es um Zuwendungen und Versicherungszahlungen geht. "Die Regierung akzeptiert doch drei Formen der Eheschließung, traditionelle, religiöse und zivilrechtliche; warum wird dagegen nur eine Ehefrau anerkannt?" Staatsministerin Sophia Simba antwortete, aus Gründen verwaltungsmäßiger Effizienz erkenne man nur eine Ehefrau an, in polygamen Ehen normalerweise die erste. (DN 18.4.08)

*

Zur Befähigung von Frauen: Ein Repräsentant der dänischen Botschaft forderte die Regierung auf, der Befähigung der Frauen einen höheren Stellenwert einzuräumen. In Frauen zu investieren helfe beim Kampf gegen die Armut, es komme den Frauen, den Familien und der Gesellschaft insgesamt zugute. Mary Nagu, Ministerin für Industrie, Handel und Vermarktung, drängte die Regierung, Gesetze zu schaffen, die die Frauen vor traditionellen Gepflogenheiten schützen, z. B. die das Erbe betreffenden und die Entwicklung der Gesellschaft behindernden. (DN 3.8.08)

1.739 Frauen erhielten eine Ausbildung in Unternehmensführung und nahmen an unterschiedlichen Handelsmessen teil; außerdem 190 Frauen, die mit HIV/AIDS leben, wobei die Regierung mit der *Artisan Development Agency of Tanzania*, einer NGOs, kooperierte. (Guardian 29.8.08)

In der Arusha-Region engagiert sich die *Women Development for Science and Technology Association* (WODSTA) seit zehn Jahren für Techniken, die den Anbau von Gemüse und Obst erfolgreicher und nachhaltiger machen. Bei der *Nane-Nane-Landwirtschaftsschau* wurden in einem Pavillon Möglichkeiten kleinräumiger Landwirtschaft, energiesparenden Kochens, sowie des Haltbarmachens und Trocknens von Gemüse demonstriert. Man konnte sparsame Herde, Briketts aus Sägemehl, Solar-Trockengeräte und -Wassererhitzer kennen lernen, Dinge, die weniger Feuerholz und Arbeitszeit benötigen.

Die WODSTA sucht in den Dörfern Frauengruppen, die bereit sind, von ihr unterstützte Projekte durchzuführen. Seit vier Jahren lehrt sie Maasai-Frauen das Lesen und Schreiben. Im Arumeru-Distrikt unterstützt sie Frauengruppen, die Lebensmittel verarbeiten, Tomatensoße, Mango-Chutney und Pickels an Restaurants und bei Ausstellungen verkaufen. Die WODSTA will ihnen helfen, Verpackung, Vermarktung und Zertifizierung zu verbessern. (Arusha Times 31.8.08)

*

Zu Führungsstellen: Die Regierung strebt an, unter den Abgeordneten mindestens 50 % Frauen zu haben.

Präsident Kikwete sagte, immer, wenn er einen Posten besetzt, für den sich ein Mann und eine Frau gleicher Qualifikation bewerben, wähle er bewusst die Frau. "In der Geschichte Tansanias gab es noch nie so viele Minister und Stellvertretende Minister, Regional und District Commissioner." Es gebe jetzt 23 Richterinnen; 04 seien es nur zehn gewesen. 30 % der Abgeordneten seien Frauen. Und nie sei er enttäuscht worden, betonte er. "Wir machen langsam Fortschritte, denn auch in den traditionellen patriarchalischen Gesellschaftsgruppen ändert man sich allmählich. Aber wir haben noch einen langen Weg vor uns. In diesem Land sind die Frauen im Vergleich zu den Männern sehr arm, weil sie keine Anstellung haben. Und falls sie eine haben, verfügt ihr Ehemann über den Lohn." (DN 25.7.08; Guardian 26.7.08)

Margareth Sitta, Ministerin für Entwicklung der Gesellschaft, Frauen und Kinder, sagte, die wirtschaftliche Unterstützung der Frauen sei wichtig. Man plane, Banken für Frauen und *Savings and Credit Cooperative Societies* zu gründen. Reginald Mengi, IPP-Exekutivvorsitzender, versprach, auch weiterhin weibliche Angestellte in seinen Unternehmen zu fördern, damit sie auch die höchsten Positionen einnehmen können. (Guardian 2.8.08)

*

Zur Bildung: Margareth Sitta, Ministerin für Entwicklung der Gesellschaft, Frauen und Kinder, beklagte, in Tansania sei der Bildungsmangel der Frauen das Haupthindernis für Gleichheit der Geschlechter und Befähigung der Frauen. Immer mehr Mädchen verließen die Schule vorzeitig. Infolge von Armut hätten die meisten keinen Zugang zu Bildung. Ihr Ministerium sei bestrebt, auf allen Ebenen mehr Frauen einzustellen. Sie berichtete, im Vergleich zu den Vorjahren sei die Zahl der Primar- und Sekundarschülerinnen gestiegen.

Bei der Feier zum 80. Gründungstag einer Mädchenschule ermunterte Erziehungsminister Jumanne Maghembe die Eltern, ihre Töchter zur Schule zu schicken. Man müsse die Bildung der Mädchen betonen, denn traditionell würden die Jungen bevorzugt. Die Schulleiterin betonte, die Eltern sollten Kinder mit einer Behinderung nicht verstecken, vor allem nicht die Mädchen, sondern sie in die Schule schicken.

Bei der Abschlussfeier einer Schule forderte ein Minister die Mädchen auf, eifrig zu lernen, denn in einer patriarchalischen Gesellschaft garantiere nur Bildung eine schöne Zukunft. (DN 8.9.08; Guardian 2./19.8.08)

*

Unterstützung Benachteiligter, Eheberatung: Die in Arusha ansässige, 03 gegründete gemeinnützige Organisation *Huduma Integrated Medical Services* (HIMS) arbeitet eng zusammen mit dem *Legal and Human Rights Centre* in Dar-es-Salaam, der Organisation *Children for Children Future* (CCF) u. a. Sie kümmert sich um sozialwirtschaftliche Maßnahmen für benachteiligte Gruppen, allein Erziehende, Waisen, Aids-Opfer, Straßenkinder, arbeitslose Jugendliche und Gruppen, deren Menschenrechte durch althergebrachte Traditionen verletzt werden. Dazu gehören Frauen und Mädchen, die Verstümmelung der weiblichen Geschlechtsorgane erlitten.

Seit 04 versucht die HIMS auch, zerrüttete Ehen in einem Ehe-'Hospital' zu kitten. Seither gelang es ihr, in 15 zerbrochenen Ehen die Partner wieder zueinander zu führen.

Untersuchungen zeigen, dass von den in Arusha geschlossenen Ehen nur ca. 20 % halten. Sogar diese 20 % "noch intakten Ehen" bestünden aufgrund verabredeter "Annehmlichkeit", denn bei den meisten handle es sich um unglückliche Paare. (Arusha Times 19.7.08)

*

Zur Gefährdung durch HIV/AIDS: Im Rahmen einer Arbeitstagung der *Association of Journalists Against AIDS in Tanzania* (AJAAT), bei der es um Bewußtseinsbildung in Bezug auf die Verhinderung der Übertragung des HIV auf das Kind ging, berichtete einer der AJAAT-Direktoren, Dozent der Universität von Dar-es-Salaam, in einem Vortrag, etwa 10 % der Frauen betrieben 'Überlebenssex'. Sie prostituierten sich, obwohl sie die Prostitution nicht professionell betrieben, nur um über die Runden zu kommen. Viele täten alles inkl. Prostitution, um sicherzustellen, dass ihre Kinder nicht zu kurz kommen. Viele infizierten sich mit dem HIV, denn die Frauen seien ihren körperlichen Anlagen wegen stärker gefährdet. Er betonte, auch sog. 'Kitchen Parties', bei denen Bräute über Ehefragen aufgeklärt werden, trügen zur Ausbreitung des HIV bei. Dabei werde betont, dass die Frau Untergebene ihres Ehemannes ist. "Frauen, die einer solchen Aufklärung unterzogen wurden, können keine Fragen stellen, nicht mit ihrem Ehemann über Fragen der Sexualität diskutieren", erklärte er. In Zeiten der lebensbedrohenden HIV/AIDS-Gefahr sei es falsch, Frauen zu lehren, sie hätten sich den Wünschen des Ehemannes zu unterwerfen. (Guardian 22./23.8.08)

Nachrichten aus der muslimischen Religionsgemeinschaft

Zur Hadschi: Der *National Muslim Council of Tanzania* (Bakwata) gab bekannt, dass der Preis für die Hadschi, die Pilgerfahrt nach Mekka und Medina, auf 3.150 US\$ gestiegen sei (07 2.165). Scheich Gorogosi, amtierender Oberscheich und Mufti von Tansania, sagte, damit es an den Flugplätzen in Dar-es-Salaam und Jeddah nicht wieder Verwirrung und Chaos gebe wie 07, koordiniere die *Tanzania Hajj Commission* heuer alle Gruppen. Der Oberscheich drängte die Muslime, sich bald bei angesehenen Organisationen anzumelden. Etwa 1.550 Tansanier und Tansanierinnen werden sich auf die Pilgerfahrt machen. (Guardian 7.8.08)

*

Spannungen: Wegen einer "endlosen Spaltung" übte der amtierende Scheich der Arusha-Region scharfe Kritik an den führenden Leuten des Bakwata. Die gläubigen Muslime der Arusha-Region hätten die Kabbeleien satt. Ändert sich nichts, "organisieren wir eine riesige Demonstration gegen die augenblickliche Spitze. Ihre Amtszeit ist abgelaufen", sagte er. "Gläubige sollten sich bei Präsident Kikwete über die Unterschlagung muslimischen Eigentums durch einige Verantwortungsträger beschweren." (Guardian 18.7.08)

Der Mufti löste den 'Ulamaa'-Rat des Bakwata auf und entließ sieben führende Verantwortungs-träger. Mitglieder des Bakwata pflichteten ihm bei.

Neun Scheichs, vor allem die, die entlassen worden waren, forderten den Rücktritt des Mufti. Der Bakwata erklärte, Oberscheich Issa Shaaban Simba werde nicht zurücktreten, denn er sei von allen Muslimen Tansanias ausgewählt worden. "Wir haben in Dar-es-Salaam allein 1.850 Moscheen. Aber diejenigen, die den Rücktritt des Mufti fordern, sind gerade einmal ein paar Duzend", berichtete Scheich Gorogosi. Shaaban Simba sei berechtigt diese Leute zu entlassen, denn er selbst habe sie ausgesucht. (DN 19.7.08; Guardian 19.7.08; Citizen 6.8.08)

*

Zu einem neuen Lehrplan: Bei der Übergabe eines neuen Lehrplans für muslimische Schulen kam es zu Tumulten, als eine 15-köpfige Gruppe schreiend in den Saal stürmte, in dem die Zeremonie stattfand. Es gab Verletzte. Scheich Gorogosi sagte, es gebe Wege Missfallen zu zeigen, aber "Gewalt beschädigt das Image der muslimischen Gesellschaft." Neun Scheichs unterschiedlicher Regionen hätten dem Lehrplan zugestimmt. "Stimmt etwas nicht mit den muslimischen Prinzipien überein, zeigt es, damit man es prüfen kann." Man habe die Polizei gebeten, den Vorfall zu untersuchen und die Drahtzieher zu identifizieren. (Citizen 3.9.08)

*

Soziales Engagement: Die *Africa Muslims Agency in Tanzania* bietet in einem Stadtteil von Moshi (Kilimanjaro-Region) kostenlose Behandlung an; im Dorf Kahe baute sie acht Tiefbrunnen. Man hilft, ohne Religion oder ethnische Zugehörigkeit zu berücksichtigen. Die Organisation hat in Tansania vier Sekundarschulen. Sie betätigt sich auf dem sozialen Sektor, kümmert sich um Witwen, Waisen und alte Menschen. "Es ist eine Beleidigung Gottes, wenn du Reichtümer anhäufst, während Landsleute nichts zu essen haben und sterben, weil sie nicht versorgt werden. Alle, die an die universale Liebe glauben, müssen den Armen helfen", so der Direktor der Organisation. (Guardian 9.8.08)

Wer war der erste Präsident? Wie oft wird gewählt? Dar-es-Salaamer Kinder antworten

Isiaka (13): Der erste Präsident Tansanias war Mwalimu Julius Nyerere. Sie nennen ihn Mwalimu, weil er ein Lehrer war. Ich wünschte, er lebte noch, vielleicht würde er uns unterrichten. Gewählt nach fünf Jahren.

Jasmine (12): Nyerere ist der, der dafür sorgte, dass alle Europäer in ihr Land zurückkehrten, weil sie mit unseren Großeltern sehr hart umgegangen waren. Die Leute reden viel über ihn, obwohl er nicht mehr lebt. Sie liebten ihn.

Jesica (12): Nyerere ist der Gründer unserer Nation. Er starb am 14. Oktober. Das weiß ich, weil wir jedes Jahr den Nyerere-Tag feiern. Dann gehen wir nicht in die Schule. Ich sehe sein Bild in unserer Schule und in Büchern.

Imanuela (13): Mwinyi war der erste Präsident. Manche nennen ihn 'Mzee Ruksa' <Erlaubnis>, aber ich weiß nicht, warum. Ich will meinen Vater fragen.

David (13): Nyerere war Präsident, als unser Land unter der Kolonialherrschaft war. Er kämpfte mit den Europäern, bis wir unabhängig wurden.

Prosper (12): Ich hörte von vielem Guten, das Nyerere für das Land tat. Er kämpfte für die Unabhängigkeit. Wir lernen viel über ihn. Schade, dass ich ihn nicht gesehen habe.

Humphrey (13): Der erste Präsident war Ali Hassan Mwinyi. Nach ihm kam Mkapa. Ich sehe ihn öfter im Fernseher. Die Wahl ist, wenn der Präsident in den Ruhestand geht. (Guardian 15.3.08)